



Nein zu der Solar- und Klima-Initiative der glp

von Ruedi Menzi, Kantonsrat

Energiesparen

„Gesparte Energie ist die billigste und obendrein die ökologischste Energie.“

Eine alte Weisheit, die von den Konsumenten längst verstanden worden ist, ohne dass diese Einsicht vom Staat diktiert und entsprechendes Verhalten zwangsverordnet werden muss.

Energie sparen ist ein Zeichen der Vernunft. Die Konsumenten haben es begriffen.

Die Industrie hat sich zaghaft an neue Techniken herangewagt, wie etwa die Sparlampe oder das Licht aus einer LED-Quelle – beides Optionen mit Vor- und Nachteilen. Aber wir stehen erst am Anfang dieser Entwicklung, denn Lichtquellen die nur etwa 50% ihrer Energie in Licht umwandeln können, sind noch ungenügend, hier muss die Forschung noch verstärkt werden.

Fördergelder auf allen Stufen

Auf Stufen Bund wie auch beim Kanton können Fördergelder beantragt werden für die Isolation von Häusern, um die Heizkosten zu senken und somit den CO₂-Ausstoss zu reduzieren. Wir haben vom Bund den „Klimarappen“ respektive vom Kanton die Anstossfinanzierung.

Für Photovoltaikanlagen gibt es sogar spezielle Fördermittel, die sogenannte KEV (Kostendeckende Einspeise-Vergütung). Dies sind Gelder, die als Lenkungsabgabe von

den Stromkonsumenten bereits eingezogen werden.

Es sind sicher genug Fördermittel vorhanden, um die anstehenden Wünsche abdecken zu können.

Profilierung auf Kosten anderer

Die glp hat in Rütli und vielen anderen Gemeinden im Kanton dieselbe Initiative eingereicht, die von den Gemeinden fordert, eigene Photovoltaikanlagen zu erstellen oder Sonnenkollektoren und Photovoltaikanlagen Dritter zu unterstützen. Die Gemeinde wird zudem aufgefordert, ein Energie-Coaching für Neubauten und Sanierungen von Liegenschaften aufzuziehen, sowie eine aktive Information und Förderung von Energieeffizienz und Energiesparmassnahmen für die Rütli Haushalte anzubieten.

Teurer Rahmenkredit

Die Initiative verlangt vom Gemeinderat, dass ein Rahmenkredit von 1.5 Millionen für 5 Jahre gesprochen wird, um die geforderten Massnahmen finanziell zu alimentieren. Es ist nicht die Aufgabe einer Gemeinde, auch im Gebäudebereich in den Subventionstopf zu greifen, um den Liegenschaftsbesitzern finanziell unter die Arme zu greifen. Der Staat soll nicht Gelder ausgeben für Aufgaben, die im Privatbereich liegen.

In Wetzikon gescheitert

In Wetzikon hat eine gleich lautende

Initiative, die erste Zustimmung der Bürger gefunden, und der Gemeinderat hat nun eine Vorlage ausgearbeitet. Der Gemeinderat hat sich allerdings entschlossen, die eigene Vorlage dem Stimmberechtigten zur Ablehnung zu empfehlen. Aus seiner Sicht konzentrierte sich die Initiative zu einseitig auf Solarstrom. Andere Alternativenergien wie Wind, Biomasse, verstärkte Nutzung der Wasserkraft und auch die wesentlich kostengünstigeren Sonnenkollektoren zur Warmwasseraufbereitung oder die Nutzung von Ab- und Umweltwärme würden in der Initiative nicht berücksichtigt. Der Wetziker Gemeinderat vertritt die Ansicht, dass die Gelder dort eingesetzt werden sollen, wo pro Franken der grösste klimapolitische Nutzen zu erwarten ist. Dies sei aber nicht vereinbar mit der einseitigen Förderung von Photovoltaik. Es ist nicht anzunehmen, dass die Vorlage an der kommenden Urnenabstimmung eine Mehrheit finden wird.

SVP Initiative

Die SVP Rütli hat diesen Frühling ebenfalls eine Initiative eingereicht. Der Initiativtext beauftragt den Gemeinderat, eine Vorlage auszuarbeiten mit dem Ziel, die Bewilligungspraxis für Solaranlagen jeglicher Art zu vereinfachen. Nicht Fördergelder für energetische Massnahmen sollen im Vordergrund stehen, sondern der Anreiz, aus wirtschaftlichen Überlegungen die Kosten für Heizung und elektrische Energie zu reduzieren und somit speziell bei einem Miethaus die Rendite zu verbessern.

Dies nach dem Motto: „Der Staat baut den Rahmen, aber das Bild malt der Bürger.“

Darum ein NEIN zur glp Initiative

Privater Gestaltungsplan Bandwies

von Hanspeter Jacober

Die Gemeindeversammlung vom 18. Juni 2012 entscheidet über den privaten Gestaltungsplan Bandwies.

An der Dorfstrasse, zwischen Jona und Bandwiesstrasse, steht das „Manor“-Gebäude, ein Bau ohne gestalterische und ortsbauliche Qualitäten, der aufgrund seiner Materialwahl, Fassaden- und Detailgestaltung als Fremdkörper im Ortsbild empfunden wird. Nach einem Handwechsel soll dieses Gebäude abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden. Im Zonenplan ist dieses Areal der Kernzone II zugeteilt.

Die südlich angrenzenden Parzellen bis und mit der Coop-Überbauung liegen in der Zentrumszone. Sie sind mit Gebäuden unterschiedlichen Alters und Qualität überbaut.

Es besteht die Absicht, auch diese Parzellen mittel- bis langfristig neu zu überbauen, weil die bestehenden Gebäude die zulässigen und planerisch erwünschten Nutzungsmöglichkeiten nicht ausschöpfen.

Für das Ortsbild der Gemeinde Rüti bringt dieser Gestaltungsplan sicher massive Vorteile. Vor allem das „Manor-Gebäude“ wirkt in Rüti ja wie ein Schandfleck. Zur Aufwertung würde sicher auch eine Flanierzone entlang der Jona zwischen der Dorfstrasse und der Breitenhofstrasse beitragen.

Bei Annahme dieses privaten Gestaltungsplans wäre dies auch ein Schritt in Richtung der SVP-Initiative zu einer verdichteten Bauweise zugunsten eines häuslicheren Umgangs mit Boden. Die Initiative

wurde zurückgezogen, da der Gemeinderat anlässlich der Gemeindeversammlung vom 6. Juni 2011 versprochen hatte, eine neue Bauordnung auszuarbeiten, welche die Anliegen dieser Initiative berücksichtigt.

Die Baubereiche können in zeitlich voneinander unabhängigen Etappen überbaut werden. Wenn der Gestaltungsplan angenommen wird, würden wahrscheinlich schon im 2013 die ersten Baumaschinen auffahren.

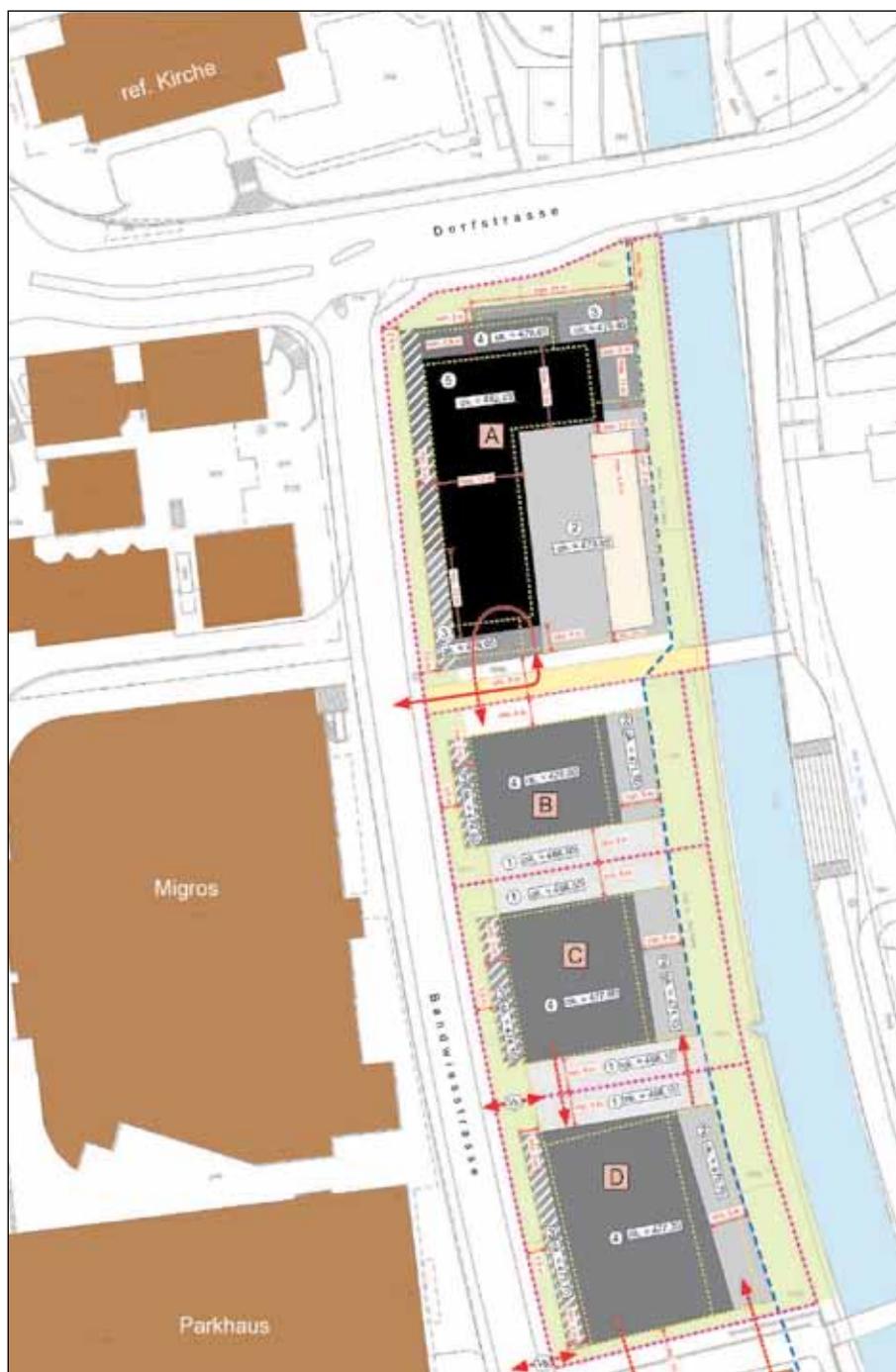


Abb.: Privater Gestaltungsplan Bandwies, Rüti ZH

Besuchen Sie die Gemeindeversammlung am 18. Juni 2012 - es lohnt sich!